

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 112 (1970)

Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN

Die Bangsche Krankheit und das periphere Nervensystem. Von R. Pavlak, Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg-New York. Mit 12 Abbildungen. XI, 134 Seiten Gr.-80. 1969. Geheftet DM 54,-. *Titel-Nr.: 6461* (Monographien aus dem Gesamtgebiet der Neurologie und Psychiatrie, Heft 129).

Auf den ersten 7 Seiten wird Allgemeines über die Brucellosen und ihre Erreger sowie über die Eigenschaften der Brucellen und deren Bedeutung für die Entwicklung der krankhaften Prozesse angeführt. Im Abschnitt «Infektionsquellen» wird darauf hingewiesen, wie unterschiedlich deren Rolle je nach der in Frage stehenden Brucellenart ist (zum Beispiel Maltafieber oder Bangsche Krankheit). Für die bovine Brucellose wird die lang bekannte Tatsache bestätigt, daß vorwiegend jene Berufsgruppen gefährdet sind, die mit Nutztieren in engere Berührung kommen, in erster Linie auch Tierärzte. Wenn die Möglichkeit der alimentären Infektion «in zivilisierten Ländern wegen der obligatorischen Pasteurisation der Milch» fast ausgeschlossen wird, so muß – neben der Frage, ob Pasteurisation der Milch ein Maßstab für Zivilisation sei – doch auch gesagt sein, daß in manchen Ländern durch die Eliminierung der Rinderbrucellose das Problem weitgehend gelöst worden ist.

Im weitaus den größten Raum einnehmenden Abschnitt über die Klinik wird der stadiale Verlauf (Ablauf in unterscheidbaren Perioden) der Bangschen Krankheit betont. Darunter werden verstanden a) Periode der Infektion, b) Periode der primären Latenz, c) akute Periode, d) chronische Periode, e) Periode der sekundären Latenz und f) Periode der Ausheilung.

Das Hauptinteresse des Autors gilt den Manifestationen der Bangschen Krankheit am peripheren Nervensystem. Vorauszuschicken ist, daß das zugrundeliegende Material rein klinisch ist und daß auch in der gründlich konsultierten Literatur nur ganz spärliche Angaben über pathologisch-histologische Untersuchungen (vorwiegend russischer Provenienz) gefunden wurden. Es sollen Veränderungen exsudativen und degenerativen, proliferativen und granulomatösen Typs festgestellt worden sein. Am deutlichsten sollen sie sich an den Vasa nervorum manifestieren (Typ der allergischen Vasculitis). In der Literatur scheinen die Angaben über Beteiligung des peripheren Nervensystems am Krankheitsgeschehen enorm auseinanderzugehen (Introzzi und Baserga, 1943: 6,4%; Nikulitschewa [Kasakstan], 1956: 85%). Dies dürfte wohl nicht nur an tatsächlichen Unterschieden liegen (Kasakstan scheint ein Brucellose-Naturherd zu sein!), sondern auch an der physiologisch-klinischen Schule, der die verschiedenen Autoren angehören.

Die sogenannte periphere Neurobrucellose scheint zumeist ein gemischtes und kompliziertes Bild zu zeigen, mit zahlreichen Symptomen, deren Objektivierbarkeit Probleme macht. Die Bezeichnung eines häufigen Syndroms als «Polyarthromyoneuralgie» ist dafür typisch.

Das Material des Autors besteht aus 104 meist über längere Zeitspannen genau verfolgten Brucellosefällen (davon 32 Tierärzte oder praktizierende Studenten der Brüner Hochschule) und 44 nicht brucellosekranken Kontrollpatienten mit vergleichbaren Parametern (Alter, Beruf, Exposition usw.). Von diesen Brucellosepatienten befanden sich zur Zeit der Untersuchungen 72 im chronischen Krankheitsstadium, nur 8 im akuten, die anderen in Latenz- oder Heilungsstadien. Die symptomatologischen Hauptgruppen der akut-kranken Patienten zeigen deutlich genug, wie schwierig die Beurteilung des Anteils der brucellosen Infektion am Krankheitsgeschehen sein muß: Syndrom einer erhöhten Ermüdbarkeit, polyarthromyoneurales Syndrom, Kopfschmerzen, Merkmale einer Dienzephalopathie, Abschwächung der höheren Nerventätigkeit, anxiös-depressives Syndrom.

Bei den chronischen Fällen dürfte sich diese Schwierigkeit noch akzentuieren. Neben den soeben erwähnten sind 22 andere Symptomgruppen aufgezählt, die bei den 72 Brucellosekranken insgesamt in 30,5%, bei den 44 Kontrollen in 25% registriert wurden.

Den Tierarzt interessiert, daß für zervikale oder lumbale Diskopathien charakteristische Syndrome relativ häufig beobachtet wurden.

Das Krankengut des Autors ist sehr sorgfältig und zumeist unter dauernder Kontrolle mit mehrfacher Hospitalisation ausgewertet worden (eingehende klinische Untersuchungen, allgemein und neurologisch, Elektromyographie, Liquor, Röntgenuntersuchungen [Diskopathien!], objektive Tests für vegetative Funktionen, diverse serologische Tests inklusive Intradermoreaktion, phagozytäre Aktivität der Leukozyten usw.).

Trotz dieser weitgehenden Absicherung ist der Autor selber sehr kritisch: «Man muß aber gestehen, daß die Bestimmung des ätiopathogenetischen Anteils der Brucellose manchmal ungemein schwierig und verantwortungsvoll sein kann.» Ein richtiger Mittelweg zwischen «Hyperdiagnostik» und der Vernachlässigung der Brucellose müßte gefunden werden.

Im Kapitel «Therapie» wird auf die Schwierigkeit der Bewertung des Therapieerfolges hingewiesen. Mit Symptomen von seiten des peripheren Nervensystems wurden 14 Patienten behandelt, mit Neurobrucellose 22. Wenn wir die Tabellen 29 und 30 (wo es wohl Neurobrucellose anstelle von «Neubrucellose» heißen muß) richtig interpretieren, so standen die guten bis glaubwürdigen zu den fraglichen bis negativen Behandlungsergebnisse im Verhältnis von 8:6 beziehungsweise 13:9.

Der Autor fügt bei, daß von 12 nicht behandelten Patienten 7 spontan abheilen, was seinen Optimismus mäßigt. Trotzdem vertritt er, und wohl zu Recht, aktive Maßnahmen (Tetracycline, Streptomycin und intravenöse Vakzinetherapie).

Daneben wird eine ganzheitliche Behandlung bis zur Psychotherapie empfohlen, wobei die große spontane Heiltendenz der Brucellose hervorgehoben und allzu weitgehende Entschädigungswünsche eingedämmt werden sollen. Trotz der situationsbedingten Anrufung der drei Prinzipien von Pavlovscher Physiologie, materialistischem Determinismus und Speranskyschem Nervismus sind damit die Behandlungsgrundsätze etwa die gleichen wie bei uns. Es wäre zu wünschen, daß diese letzteren durch die verdienstvolle Monographie Pavlak's breitere Beachtung fänden. Für die slawischer Sprachen Unkundigen (und das sind leider die meisten von uns) hat das Werk den weiteren großen Vorteil, daß etwa zwei Fünftel der ausgewerteten 207 Arbeiten der polnischen, russischen, slowakischen und tschechischen Literatur entstammen. Es fällt nicht schwer, sich dem verstorbenen Doyen der tschechischen Neurologie, Professor Dr. K. Henner, anzuschließen, der den Autor zu seiner Arbeit beglückwünscht hat.

F. Fankhauser, Bern

The Veterinary Annual. Herausgeber: C.S.G. Grunsell, Ph.D., Verlag: John Wright & Sons, Bristol BS4, 5NU, England, 10. Auflage, 1969, engl Preis: 65 s.

Der bisherige Herausgeber W.A. Pool ist vor kurzem gestorben, nachdem er noch am vorliegenden Band gearbeitet hatte. Der Nachfolger ist Mitglied der Bristol University und wird das Werk fortführen. Wie in den früheren Bänden haben eine Reihe von Mitarbeitern zur Information über neue Erkenntnisse der Veterinärmedizin beigetragen.

J.B. Brooksby, vom Animal Virus Research Institute, Pirbright, Woking, Surrey, berichtet über Labor-Forschung zum Ausbruch von Maul- und Klauenseuche 1967/68 in Großbritannien. Der Ausbruch im Oktober erfolgte ganz unerwartet, was die Er-

fassung der Ursache sehr erschwerte. Es zeigte sich, daß vorgängig ungewöhnlich viele Lämmer aus Südafrika in die Gegend eingeführt wurden und das Fleisch auf viele Farmen verteilt, auch solche, in welchen später die Seuche ausbrach. Diese dehnte sich sehr rasch aus, entsprechend der weiten Fleischverteilung. Das Institut untersuchte das Verhalten des Virus in künstlich infizierten Tieren, dessen Ausscheidung, auch in der Milch, die Übertragung auf Labortiere, die Luftinfektion, die Rolle des Schafes als Überträger, Inaktivierung des Virus in Milch und die Desinfektion von Räumen und Geräten.

Joan Joshua, vom Veterinary Hospital der Universität Liverpool, schreibt über den Vorfall der Zwischenwirbelscheibe beim Hund. Anatomische Verhältnisse, Funktion und Degeneration der Scheiben, Beziehungen der Symptome zur Läsion, Verteilung derselben, Einfluß von Abstammung und Alter, klinische Syndrome, Diagnose und Therapie werden eingehend besprochen. 2 Kunstdruckeinlagen und 4 Skizzen tragen zum besseren Verständnis bei.

E.G.C. Clarke und Myra L. Clarke, vom Royal Veterinary College in London, berichten über Schlangen und deren Bisse. Natur, Klassifikation, Gefährlichkeit der Bisse bei Mensch und Tier und deren Therapie werden ausführlich beschrieben. 2 Kunstdrucktafeln mit 16 Abbildungen zeigen die vorkommenden Giftschlangen.

L.N. Payne, von der Houghton Poultry Research Station, Huntingdon, schreibt über neue Entwicklungen der Markeschen Hühnerlähme. Die Krankheit ist die wichtigste Geflügelseuche in Großbritannien und einigen anderen Ländern. In den letzten 2½ Jahren sind mehr als 60 Publikationen darüber erschienen, deren Ergebnisse hier zusammengefaßt sind.

G.W. Crighton, Direktor des Small Animals Centre in Lanwades Park, Kennett, referiert kurz über das Lymphosarkom der Katze. Die Erkrankung war früher selten, hat aber an Bedeutung zugenommen, namentlich auch in Beziehung zur menschlichen Leukämie.

T.W. Heard, von der Hale Veterinary Group in Chippenham, stellt 3 Pläne auf für die Präventiv-Medizin in der Schweinepraxis. Kosten und Wirtschaftlichkeit werden besonders untersucht und die letztere bejaht.

C.W. Maclean, von der Schweine-Muster-Farm in Stoke Mandeville, Bucks, behandelt ähnliche Probleme für Kalb und Rind. Die Krankheitsschäden sind besonders im späteren Maststadium groß; vorangegangene Fehler in der Fütterung können die Mast erheblich verlängern. Tabellen und Besprechungen zeigen Verhältnisse und Kosten auf für ganz- und halb-intensive Mastbetriebe.

R.B.A. Carnaghan, vom Central Veterinary Laboratory, New Haw, Weybridge, berichtet über einige therapeutische Substanzen. Beschrieben werden namentlich Vaccinen gegen Bakterien und Viren bei den verschiedenen Haustieren, die in den letzten Jahren aufgekommen sind. Eine Aufzählung würde über den Rahmen einer Buchbesprechung hinausgehen.

Die Ausführungen von J.A. Pasfield, Shelley House, Horsham, über die britischen Tierärzte und die EWG können vielleicht auch für uns einmal lesenswert werden.

Die angefügten Referate über die laufende Literatur befassen sich diesmal mit Krankheiten, verursacht durch Bakterien und Pilze, durch Protozoen, durch Parasiten, durch Viren, ferner mit der Tierproduktion und deren Störungen, mit Physiologie, Strahlungen, Pharmakologie und Medikamenten, Tierzucht und gesetzlichen Vorschriften.

Wie in den früheren Bänden folgt eine Liste neuer Therapeutika und deren Anwendung und Dosierung. Eine Aufstellung neuer englischer Publikationen der letzten 12 Monate und ein Sachkatalog beschließen den Band von 336 Seiten.

A. Leuthold, Bern

Tibiafraktur beim Pferd. Von B.K.Springstead, J.A.V.M.A. 155, 8, 1370 (1969).

Ein siebenjähriger Halbbluthengst brach beim Sprung die rechte Tibia etwa in der Mitte. Es war eine Spiralfraktur mit wenig Kontraktur. Die Behandlung erfolgte mit Hilfe einer modifizierten Thomasschiene aus 2 1/2 cm breitem Flacheisen, montiert auf einer Stahlplatte, welche mit Schrauben an einem mit Augen und Schraubenlöchern versehenen Hufeisen befestigt wurde. Der horizontale Stützring im Bereich des Oberschenkels wurde mit Schwammgummi gepolstert. Ein Gipsverband zunächst nur um den Unterschenkel, dann mit Einbezug der Thomasschiene bis auf den Huf ergab gute Stilllegung der Frakturstelle. Das Pferd stand während 18 Wochen in einer Hängegurte, dann weitere drei Wochen in einer Boxe. Der Gips wurde 12 Wochen belassen, der Ring der Thomasschiene mußte aber schon früher entfernt werden, weil dort Hautnekrose entstand. Erst dann begann sorgfältige zunehmende Bewegung. Sieben Monate nach dem Unfall konnte das Pferd wieder geritten werden und zeigte keine Lahmheit mehr. Röntgenaufnahmen zeigen die Fraktur vor der Behandlung, nach sechs Wochen und nach 17 Wochen.

A. Leuthold, Bern

VERSCHIEDENES

Der SWANN-Report – und wir?

Der nachstehende Text wurde am 1. Mai 1970 der Redaktion der schweizerischen Ärztezeitung zur Publikation übergeben. Da er für Humanmediziner verfaßt wurde, enthält er sicher einiges, was der schweizerischen Tierärzteschaft geläufig ist. Wir glauben aber, daß er auch dazu dienen kann, den Tierarzt auf den äußerst wichtigen Swann-Bericht aufmerksam zu machen, und vielleicht dazu beiträgt, daß Ärzte und Tierärzte in der Diskussion des Problems einen gemeinsamen Standpunkt einnehmen.

Im Juli 1968 wurde in England eine Kommission¹ eingesetzt zur Prüfung der gegenwärtigen und zukünftigen Verwendung von Antibiotika (und andern antibakteriellen Mitteln) in der Landwirtschaft und der Veterinärmedizin. Die Kommission ließ sich von 35 Einzelpersonen und 55 Körperschaften unterrichten und publizierte im November 1969 einen Bericht von 83 Seiten, der heute als Swann-Report (nach dem Vorsitzenden Michael Swann) bekannt ist und mit englischer Gründlichkeit und Unvoreingenommenheit präzise Feststellungen macht und klare Richtlinien gibt. Der Bericht ist weitgehend auch auf die Schweiz anwendbar; die Probleme, die er behandelt, geben zu Sorge Anlaß und müssen auch die Schweizer Ärzte interessieren.

1. Seit etwa 20 Jahren werden auf der ganzen Welt dem Futter gesunder Masttiere (Schweine, Geflügel und Kälber) antibakterielle Mittel, die in der Therapie erstrangige Bedeutung haben, zugesetzt (nutritive Verwendung). Am beliebtesten sind zu diesem Zweck die Tetracycline. In der Schweiz sind aber gegenwärtig Chlortetracyclin, Oxytetracyclin, Tetracyclin, Bacitracin, Oleandomycin, Spiramycin, Soframycin, Tylosin, Formibazol, Sulfamethazin und Furazolidon gestattet. Die Bewilligung dieser Zusätze fällt in den Kompetenzbereich der Abteilung für Landwirtschaft des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements und wird von der Agrikulturchemischen Forschungsanstalt Liebefeld erteilt. Sie erfolgt also, ohne daß Sanitätsbehörden darauf Einfluß nehmen. Die Mengen sind so festgelegt, daß die Tiere 1/4 bis 1/30 der therapeutischen

¹ Joint Committee on the Use of Antibiotics in Animal Husbandry and Veterinary Medicine.